

# Bettkuppfer

für Erwachsene

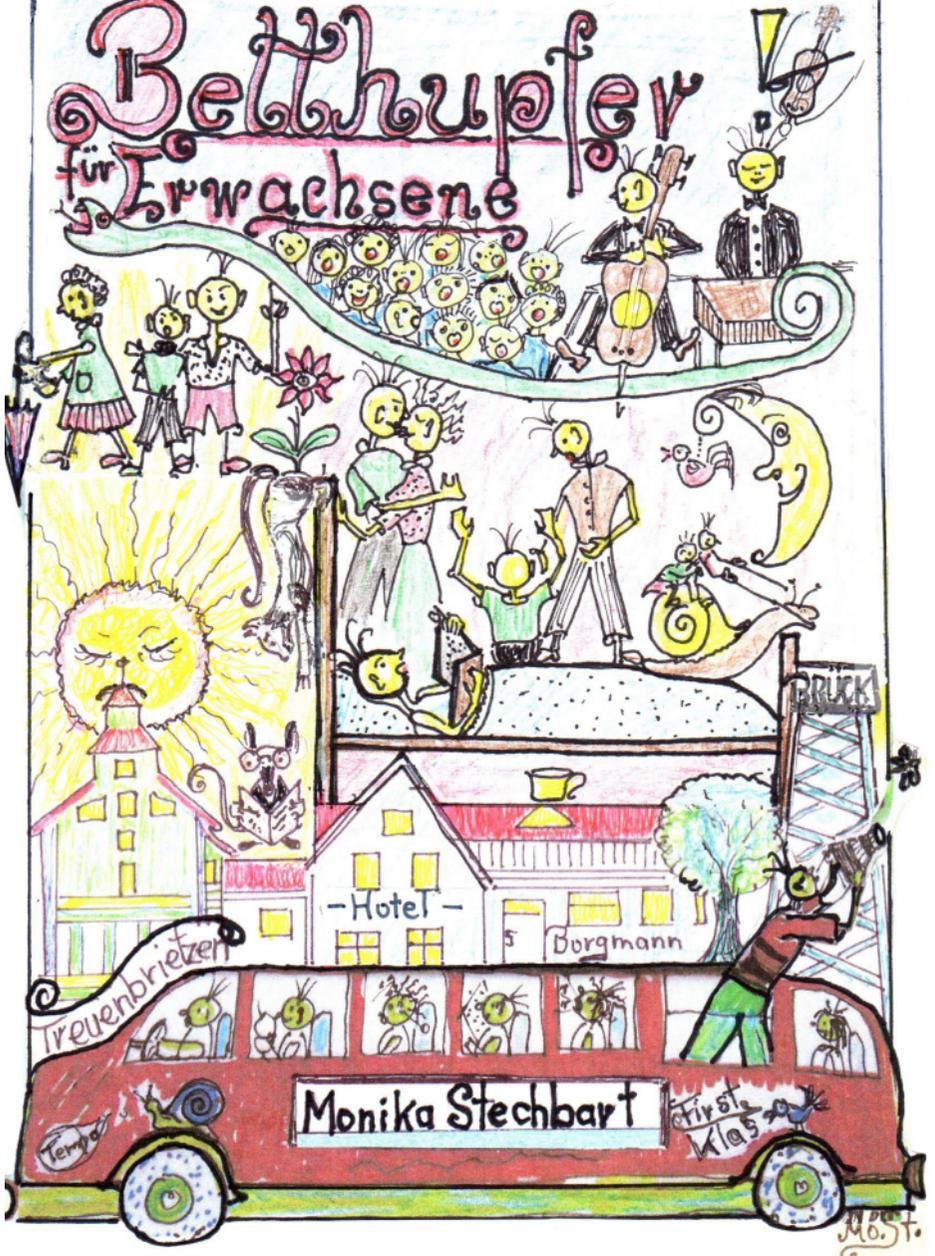


Monika Stechbart

Zwiebelzwerg Verlag

Monika Stechbart: Betthupfer für Erwachsene  
© Copyright bei Monika Stechbart, Brück 2016  
Alle Rechte dieser Ausgabe liegen bei Zwiebelzwerg Verlag  
Gregor Christian Schell, Willebadessen 2016  
Illustrationen: Monika Stechbart  
Umschlaglayout: Heike Laufenburg  
Druck und Bindung in eigener Manufaktur  
Gesamtherstellung: Zwiebelzwerg Verlag  
Klosterstr. 23, D-34439 Willebadessen, Tel&Fax 05646/1261  
[www.zwiebelzwerg.de](http://www.zwiebelzwerg.de), [verlag@zwiebelzwerg.de](mailto:verlag@zwiebelzwerg.de)

# Bettlieder für Erwachsene



## **Bedanken möchte ich mich**

vor allem bei:

Siegfried Tangnatz (Freizeitkönig)  
Uwe Wollnik (Ein letzter Wunsch)  
Klaus-Dieter Fanow (Ein letzter Wunsch)  
Margret Voß (Bei Hagers.steppt...)  
Hans Neupauer (Guter Rat ist teuer)  
Jürgen Heutensleben (Das Zinnfigurenkabinett)

Ohne deren gute Mithilfe, dem Darstellen ihrer Erinnerungen, einige Geschichten dieses Buches nicht geschrieben worden wären.

Ich bedanke mich bei Karin Hanusch, die mit strenger Hand Fehler ausmerzte und deren Ideen interessante Geschichten entsprangen.

Meinem Schwiegersohn Guido Görisch, der meine Computerarbeit mit dem Verlag unterstützte.

Siegmar für seine unendliche Geduld mit mir, wenn ich Geschichten „spann“.

Sowie dem „ZwiebelzwergVerlag“ für die sehr fördernde Begeisterung über meine „Betthüpfer-Geschichtchen“.





## Vorwort

Auf Pension oder Hotelbetten finden wir hin und wieder noch die kleinen „*Tagesend Tröster*“ in Form von Obst oder Süßigkeiten.

Als Kind waren „*Betthüpfer*“ von anderer Art.

Wenn man Glück hatte, gab es eine Großmutter, Mutter oder Tante, die uns zum Trost, für den Tagesausklang ein Lied vorsang, eine Geschichte erzählte oder Märchen vorlas.

Im Kindergarten bekommen die Kleinen gern zum Mittagsschlaf, je nach Passion der Erzieherin, ihre Liedchen, ein kleines Musikstück auf Flöte, Gitarre oder Mundharmonika oder eine Einschlafgeschichte geboten.

Uns Erwachsene tröstet, wenn wir in Partnerschaft leben, besser ein nettes Wort, ein Lob ein Küsschen oder mehr. Die Zeit des Geschichten Vorlesens ist meist, bis auf wenige Ausnahmen, leider vorbei.

Es sei denn, wir lesen uns selber eine „*Betthupfergeschichte*“, bis die Augen zufallen.

Hier nun von mir, für Sie, eine kleine Auswahl „*Allerlei*“!

Begebenheiten, Eigenarten, einfache Gedanken zu diesem und jenem Problem, Berichte, Rezepte, oder kleine „*Gedichtversuche*“.

Zur Belustigung, auch Strichmännchen in Aktion oder Fotos und Kollagen.

Natürlich dürfen meine Geschichtchen gern auch anderswo „*verzehrt*“ werden.

Gemütliche Ecke, Busse und Bahnen, Sofas oder andere Gelegenheiten gibt es viele.

„*Geschichten, die das Leben schrieb*“, die man der Freundin als „*Mitbringsel*“ gibt, der Oma als Geschenk auf einen Gabentisch legt oder dem Genesenden als kleinen Zeitvertreib überreichen kann.

Viel Freude bei Allem, Ihre Monika Stechbart

# Weihnachten

## Behütete Weihnacht 1949

Ärmlich war es in der Nachkriegsstube.

Ein alter Sessel stand gleich neben dem warmen Ofen und gleich neben ihm ein ehemaliges, irgendwo übrig gebliebenes Nachtschränken, das wir zum Abstellen nutzten.

Darauf stand in der Weihnachtszeit ein niedliches, lustig geschmücktes Bäumchen.

Durchsichtige Vögel, gläserne Kugeln und zierliche Weihnachtsmännchen schaukelten sich im echten Kerzenschein neben süßem Fondant, Nüssen und Äpfeln, die ich nach Weihnachten plündern durfte.

Heute war endlich Heilig Abend. Wir waren in der Kirche zum Festgottesdienst gewesen, hatten gemeinsam unser traditionelles Heilig-Abend-Essen, Kartoffelsalat mit Würstchen, zu uns genommen und feierten nun diesen besonderen Tag mit schönen, gemeinsam gesungenen, alten Weisen. Ich war damals zwar schon acht Jahre alt, hatte mich aber am Weihnachtsabend fest auf Vatis Schoß eingekuschelt. Voller Inbrunst sang ich alle alten Weihnachtslieder mit, die meine Eltern anstimmten. Ich sang gern, war auch gleich, seit der ersten Klasse in unserem großen Schulchor eingetreten.

Dieses Jahr 1949 gab es ein besonders reiches Fest für mich. Der Weihnachtsmann war persönlich noch in keinem Jahr bei mir gewesen. Ich kannte ihn zwar von Bildern und Figuren, aber so recht glaubte ich nicht, dass es ihn gäbe.

Mein Vater aber, den Weihnachtsmann vertretend, hatte sich in diesem Jahr selbst übertroffen. Aus Holz, Nägeln, Leim und Tapeten hatte er mir nicht nur eine hübsche kleine Puppenstube gebaut, nein, er hatte sogar winzige Holzmöbelchen gebastelt und so waren die beiden Räume richtige Stübchen geworden. Lustige, kleine Wol-

lepüppchen von meiner Mutter gearbeitet, wohnten darin. Dieses Geschenk überwältigte mich! Den ganzen Abend streichelte ich alles wieder und wieder.

Nach dem Singen und der Bescherung naschte ich noch vom bunten Teller, den es nur zum Weihnachtsfest gab. Auch die Naschereien auf den Tellern waren damals fast alle selber gemacht. Gebackene Kekse mancherlei Art, Karamellbonbons von der Pfanne, Kartoffeln aus einer Marzipan ähnliche Masse, Fruchtkonfekt aus hartem Gelee oder mit Puderzucker bestreute Fondants, dazu Nüsse und Früchte, selten auch mal etwas Schokolade. Alles war einfach, fast dürftig. Aber es war die Zeit nach dem großen Krieg und alle die ihn unversehrt überlebt hatten, waren sehr froh, überhaupt etwas zum Wohnen und Leben zu haben. Mir ging es gut, Weihnachten war mein liebstes Fest.

Bevor ich später in meinem winzigen Alkoven schlafen ging, stand ich noch lange am Fenster. Schnee, so weiß wie Puder, war lautlos, vom Himmel gesunken. Auf dem gegenüber liegenden Dach hatte eine Katze ihre Spuren hinterlassen. Die Wasserpumpe und der umgekippte Eimer im Hof trugen eine weiße Schneepudelmütze. Und auf den Ästen und Zweigen des alten Nussbaumes saßen nicht etwa lustige Vögel, sondern dicht gedrängt Tausende von weißen Schneeflockchen, die zu mir ins Fenster schauten. Der Hof sah völlig verändert, aber wunderschön aus. Entweder hatte Frau Holle ihre Betten dort oben tüchtig ausgeschüttelt, dachte ich, oder der Weihnachtsmann, wenn es ihn dann vielleicht doch gab, hatte mit einer großen Zuckerdose viel, viel Puderzucker mit einem lieben Gruß über die Welt gestreut.

Zufrieden und müde legte ich mich ins Bett, wo schon ein, in der Ofenröhre heiß gemachter, mit einem Handtuch umwickelter Stein, auf mich wartete.

Ich fühlte mich behütet und gut aufgehoben. Ja, sogar noch heute durchströmt mich ein wohliges Gefühl, wenn ich mich an das kleine behütete Mädchen von damals erinnere.

Frohe Weihnachten euch allen!

## **Zum ersten Mal hab ich erfahren**

Zum ersten Mal hab ich erfahren,  
wie echte, rechte Wunder gehen,  
zum ersten Mal war ich betört,  
dich kleinen Mensch zu sehn.

Was wird gebangt und auch gehofft,  
neun Monate sind eine lange Zeit,  
und als ich schlief und gar nichts dachte,  
war es zum ersten Mal so weit.

Zum ersten Mal dich kleines Menschlein,  
zum ersten Mal jetzt Mutter sein,  
vergessen war gleich alles Warten,  
vergessen auch die Müh und Pein.

Verliebte mich in deine Finger,  
so filigran und winzig klein,  
die Augen braun, noch verschlafen,  
ob sie sich auf die Mutti freun?

Beim zweiten Mal ging alles besser,  
hier war es meine freie Wahl,  
vergaß auch hier die langen Zeiten,  
die Ängste der Geburtenqual.

Und wieder gab es neues Leben,  
und wieder war es neues Glück,  
Liebe, unendlich zu verschenken,  
und alles Sorgen trat zurück.

Wie viele Kinder wir gebären,  
wir Mütter auf dem Erdenball,  
mag auch Erfahrung uns belehren,  
bei Jedem ist es das erste Mal.

## Eine alltägliche Geschichte

Lange hatte sich die Familie einen Kamin gewünscht, so einen offenen, mit vielen Sitzflächen, wo man ins flackernde Feuer sehen und gut träumen konnte.

Eines Tages, war es dann so weit, der Vater hatte den allerschönsten Kaminofen in die Stube bauen lassen.

Es war Vorweihnachtszeit, die Tage waren schon kurz, oft war es kalt draußen, da kam ein fröhlich flackerndes Ofenfeuer gerade recht.

Die Mutter hatte die Wohnung, zusammen mit den Kindern, weihnachtlich geschmückt.

Auch der große, wunderschöne Rauschgoldengel stand schon in der Stube, wie in jedem Jahr. Dieses Mal jedoch auf einem neuen Platz, dem Sims des neuen Kamins.

Äpfel lagen bereit, Bratäpfel zu werden. Draußen hatte es leicht weiß gestürmt und der Vater zündete mit dünnen Holzscheiten, Fidibus genannt, zum ersten Mal das Feuer im Kamin an.

Florian, oft liebevoll „Flori“ von seiner Familie genannt, war auf den Hof gelaufen, hatte Kaminholz geholt und es unter den Ofen gestapelt. Nun saß er mit roten Backen, von der Arbeit, der Ofenwärme und vom Träumen auf dem Kaminplatz. Es war sofort sein Lieblingsplatz geworden.

Immer wenn er hier saß konnte er träumen, Träumen von der Zeit in der auch er schon groß sein würde!

Träumen von der Erfüllung der Weihnachtswünsche!

Vielleicht schon von Mädchen? Niemand konnte seine Träume kennen und das war das allerbeste am Träumen.

Lassen wir Flori also träumen, und ob das, was er da zusammen mit seiner Lieblingsmusik am Kamin träumt einmal Wirklichkeit wird, das wird auch er erst in der Zukunft wissen.



## Vögel fütterzeit

So viel Schnee liegt weit und breit in der kalten Winterzeit.  
Vogelhäuser, Meisenring, Nüsse und manch and'res Ding  
tragen jetzt zur Jahreszeit Vogelfutter unbeschneit.

Meisen, Spatzen, Finken fliegen, schnell herbei, um was zu kriegen  
von den Körnern und den Nüssen, ja sie scheinen es zu wissen,  
dass sie sich nicht sorgen sollen. Alles gibt es hier im Vollen.

Zehn, ja zwanzig von den flinken, hübschen grün und grauen Finken  
sitzen grad am Fensterbrett, ohne Angst, das find ich nett.  
Nur per Schnabel knacken sie, jeden Kern, ganz ohne Müh.

Und die kleinen bunten Meisen, lieben es, im Baum zu speisen,  
holen sich ihr Korn zum Schmaus aus dem Vogelhaus heraus.  
Manches fällt dabei zur Erde, dass es Spatzenfutter werde.

Ja die dicken Spatzen laben sich ganz emsig an den Gaben,  
die herabgefallen sind. Hüpfen hin und her geschwind.  
Sieh' ein Buntspecht holt sich munter, was vom Futtertisch herunter.

Vogelkind und Vogelmutter hängen kopfüber am Futter,  
machen oft ganz munt're Sachen, manchmal ist es schon zum Lachen,  
Andere wieder tun sich schwer, äugen ängstlich hin und her.

Schauen hier und picken dort, fliegen hin und wieder fort,  
bald jedoch sind sie zurück, plustern sich ein gutes Stück,  
speichern Luft, um sich zu wärmen und dann wieder auszuschwärmen.

Bald wird es tauen, die Vögel finden and'res Futter unter Baum und Rinden,  
doch im Sommer trällern sie, um das Haus, ob spät ob früh,  
und wenn's im Winter tüchtig schneit, kommt wieder Vögel fütterzeit.

## Ein Schutzengel

Du meine Güte, bin ich blöd! Was mache ich denn jetzt? Herausgeputzt wie ein Weihnachtsbaum mit all dem bisschen „Lametta“, das ich besitze, angetan mit den besten zur Jahreszeit passenden „Klamotten“, sitze ich im Interregio kurz vor Hannover.

Auf Grund der zahlreichen, schon ziemlich betagten Westverwandtschaft erhielt ich ab und zu die Genehmigung, in die BRD zu reisen. Natürlich „hübscht“ man sich als altes „Landei“ so gut wie möglich an, soll doch keiner denken, wir können nicht mithalten!

Und nun sitze ich hier, ärgere mich und wiederhole: „Wie kann man nur so blöd sein!“ Warum ich das sage?

Der Innenraum des Abteils ist total offen und inzwischen auch noch leer. Eine Station vor Hannover steigt ein bleiches, ungepflegtes, sich unbeständig umblickendes Pärchen ein, will schon weitergehen, entscheidet sich jedoch anders, setzt sich in meine Nähe und beginnt, mich zu fixieren. Mir wird unheimlich, die scheinen nichts Gutes im Sinn zu haben. Sie haben keinerlei Gepäck, sitzen nur da und starren mich an. Meine Gedanken jagen: Wenn die nun einfach mein Gepäck nehmen und damit verschwinden? Nun gut, ich könnte Krach schlagen! Also werden die warten, bis ich aussteigen muss. Vielleicht habe ich eine Chance, wenn ich als Erste an der Abteiltür bin? Mir ist mulmig. Wie kann man nur so dumm sein, derartig „aufgebrezelt“ auf Reisen zu gehen! Verflixte Eitelkeit! Verstohlen drehe ich meine Ringe zur Innenfläche der Hände. Mit meinen Grübeleien beschäftigt, bemerke ich einen älteren Herrn mit einer schmalen Ledertasche unter dem Arm durchs Abteil gehen. Er sieht sich um, geht weiter, ich zöge ihn am liebsten an der Jacke zurück, doch so etwas tut man nicht. Gibt es eine Gedankenübertragung? Der Mann kommt zurück, wählt einen Platz in meiner Nähe.

Endlich Hannover! Ich bin mit all meinem Gepäck als Erste an der Tür. Soweit ist alles gut gegangen. Auch das verdächtige Pärchen steht auf. Der junge Typ kommt nach vorne, schiebt mich einfach von der Tür weg. Seine Partnerin bleibt hinter mir. Nicht einen Augenblick habe ich das Gefühl, dass meine Angst grundlos ist.

Der Zug hält. Plötzlich ist der ältere Herr neben mir, greift meinen Koffer, die Reisetasche nehme ich selbst. „Kommen Sie!“ Er steigt

mit mir aus, bleibt an meiner Seite. „Wohin müssen Sie?“ „In Richtung Oldenburg!“ „Ich zeige Ihnen, wo der Zug abfährt.“

Das Pärchen verschwindet. Am Zug angekommen, meint der nette Herr: „Folgen Sie mir nach hinten, da ist ein Eisenbahnerwaggon, in dem Sie sicher sind!“ Hatte ich mich also doch nicht getäuscht mit meinen Ängsten! Er hebt mein Gepäck in den Waggon. „Ich muss los.“ Noch immer bin ich ziemlich aufgeregt, und ehe ich mich bedanken kann, ist er verschwunden. Mir ist, als hätte ich soeben meinen „Schutzengel“ kennengelernt.

Auch nach dreißig Jahren habe ich ihn nicht vergessen, bin ihm bis heute dankbar. Seitdem reise ich allerdings so schlicht wie möglich. Könnte nicht jeder einmal zum „Schutzengel“ für einen seiner Mitmenschen werden?



## Nachruf auf einen Baum

Entschuldige!

Bitte sei uns nicht böse, dass es heute dein letzter Tag ist. Freue dich noch einige Stunden am Wind, den vorbei fliegenden Vögeln und Wolken und bitte ärgere dich nicht mehr über Krach und Gestank, den die Autos hinterlassen, es lohnt sich nicht mehr.

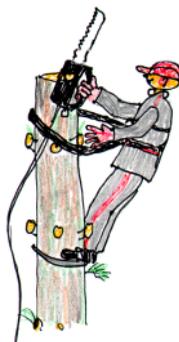
Mein lieber Baum, gehegt und gepflegt haben wir dich all die vielen Jahre, seit wir dich in unseren Vorgarten gepflanzt haben, aber nun bist du zu einer ernsten Gefahr geworden. Deine Wurzeln heben Nachbars Mauer empor, deine Größe ist bei Sturm für unser Haus eine Bedrohung.

Kennst du Förster? Einige von ihnen sind Baumkletterer? Nein? Gut! Ja es ist gut, dass du sie bislang nicht kanntest! Einer von ihnen wird dich heute besteigen und schon dabei viele deiner festen Äste mit einer kleinen Einhandsäge abschneiden. Solange er steigt, nimmt er dir dein Laub, geht er mit seinen an den Schuhen befestigten Steigeisen abwärts, wird er dabei nach und nach deinen Stamm in dicke Scheiben schneiden bis nichts mehr bleibt.

Wolltest du nicht immer, als du noch klein warst ein schön geschmückter Weihnachtsbaum werden? Wir legen einfach deine Zweige zum Mitnehmen vor die Tür, einige der Vorbeigehenden werden diese sicher gerne als Dekoration in der Adventszeit nutzen. Sie werden Weihnachtsgestecke und Adventskränze basteln. Du kannst dir nicht viel darunter vorstellen? Gut, ich erkläre es dir. Die Leute machen mit Kerzen und Flitter geschmückte Weihnachtsgestecke und die liebe, lange Vorweihnachtszeit wirst du leuchten, ist das nicht eine schöne Aufgabe?

Andere Zweige werden zum Totensonntag Gräber schmücken, um die dort ruhenden Toten zu ehren. Auch um Rosenbüsche wird man dich im Winter legen, um sie vor Frost zu schützen. Was man nicht braucht von deinen Zweigen wird zerschreddert und als Ganzjahresschutz unter Büsche und Bäume verteilt. Die Scheiben deines Stammes, zu Feuerholz zerhackt, werden im Kamin unsere Stube wärmen und uns zum Träumen bringen.

Mein lieber Baum, auch wenn es heute dein letzter Tag ist, in anderer Form bleibst du noch lange, lange bei uns. Eines ist jedoch gewiss, du hast nicht umsonst gelebt!



## **Alte Wünsche!**

Weihnachten ein Fest für Menschen,  
voller Hoffnung, Liebe, Leid,  
oft voll Schnee und bitterer Kälte,  
Winterkleidung, Schneeschleppzeit.

Doch es gibt auch viele Länder,  
wo zur lieben Weihnachtszeit,  
Menschen in den Meeren baden,  
Goldne Sonne weit und breit.

Hier stehn draußen Futterkästen,  
und auch drin am Weihnachtsbaum,  
sitzen viele bunte Vögel,  
feiern mit den Weihnachtstraum.

Alle muntren Vögel draußen,  
haben einen Gabentisch,  
voller Samen, Brot und Nüssen,  
jetzt zum Fest ist alles frisch.

Aber drin, die gläsern Vögel,  
sitzen still am Weihnachtsbaum,  
träumen sie auch wie wir Menschen,  
hoffnungsvoll den Weihnachtstraum?

Menschheitswunsch seit alten Zeiten,  
Gesundheit, Liebe, Frieden, Geld.  
Was wir träumen, was wir wollen,  
träumen alle auf der Welt.

Denn die Menschen dieser Erde,  
ob sie schwarz, ob gelb ob braun,  
wie ihr Glauben ist; und werde,  
überall der alte Traum:

Friede auf Erden und  
den Menschen ein Wohlgefallen!

# Treuenbrietzen

## **Treuenbrietzen**

Treuenbrietzen, meine Liebe, Treuenbrietzen, meine Stadt,  
Die schon meiner Kindheit Spiele, und auch Leid gesehen hat.

Ich war einst in deiner Mitte, du bist heute noch in mir,  
Meine Eltern und die Freunde fand ich immer gern bei dir.

Alle Straßen und die Gassen sind bekannt und sehr vertraut.  
Auch der Park mit seinen Wegen gehen unter meine Haut.

Darum, liebes treues Brietzen, ich liebe dich so wie du bist,  
wenn auch manches sich verändert, was der Lauf der Dinge ist.

Treuenbrietzen, meine Liebe, Treuenbrietzen, meine Stadt,  
Wohl dem Menschen auf der Erde, der so eine Heimat hat.